

Verantwortl. Redakteur: R. D. Köhler in Stettin.
 Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3-4.
 Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 M.
 Vierteljährlich.

Anzeigen: die Zeitungs- oder deren Name im Morgenblatt
 15 Pf., im Abendblatt und Neuen 30 Pf.

Morgen-Ausgabe.

Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Hasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank, Berlin. Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Otto Thiele, Elberfeld. W. Thienes, Greifswald. G. Illies, Halle a. S. Jul. Beck & Co. Hamburg. Heinr. Eisler, Joh. Nothmann, A. Steiner, William Wilkens, Kopenhagen. Aug. J. Wolff & Co.

Die Kaiserreise.

Ueber den Aufenthalt der kaiserlichen Majestäten in Königsberg sind uns nachstehende telegraphische Mitteilungen zugegangen: Am Donnerstag Nachmittag besuchten Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin nach der Rückkehr vom Louiseenhause die Kirche in Subitten, die älteste des Samlandes, und wohnten daselbst beim Gottesdienste bei. — Abends fand bei Sr. Majestät dem Kaiser eine Tafel zu 40 Gedecken und bei Ihrer Majestät der Kaiserin kleine Damentafel zu 80 Gedecken statt. Um 9½ Uhr war Zapfenstreich; derselbe nahm einen glänzenden Verlauf. Sr. Majestät der Kaiser erschien wiederholt am Fenster, stets in lebhafter Unterhaltung mit den Gästen. Der Schloßburgmurm strahlte in rohem und in grünem bengalischem Feuer, und Raketen stiegen. Nach Beendigung des Zapfenstreiches um 10½ Uhr erschien Ihre Majestät die Kaiserin am Seine Allerhöchster Majestät des Kaisers am Fenster, vom stürmischen Jubel der Menge im Schloßhofe begrüßt. Am Freitag fuhr Sr. Majestät der Kaiser Morgens 6¼ Uhr über Devan nach den Werken 2 und 3 und von dort nach Duednan, woselbst Allerhöchster Majestät eine Festungsübung bei dem Fort Duednan persönlich leitete. Sr. Majestät ließ das von ihm besetzte Fort angreifen und verteidigte dasselbe durch schweres Geschütz. Der Sturm auf das Fort schloß die Übung. Hier nach begab sich Sr. Majestät zur Hafenbesichtigung nach Pillau am 9. Mai um 9 Uhr 30 Minuten ein. Gleich nach der Ankunft besichtigte Allerhöchster Majestät die Land- und Seeforts. Nach Beendigung derselben fuhr Sr. Majestät in die See hinaus, wo 4 Torpedoboote ständig lagen. Ein dort vor Anker liegender russischer Torpedobootsalutire Sr. Majestät bei der Vorbeifahrt. Um 11½ Uhr kehrte der Kaiser von Pillau zurück und begab sich sofort ins Schloß. Ihre Majestät die Kaiserin besuchte Morgens 9 Uhr das Krankenhaus „Vorwärts“ und ließ sich dort durch den Oberpräsidenten von Schiedmann die Damen und Herren des Vorstandes vorstellen und wechselte freundliche Worte mit denselben. Dann wohnte Ihre Majestät der Kaiserin die feierlichen Einsegnung von 15 armen Schwestern und der Jubiläumseier einer armen Schwester bei. Nach der Predigt des Pfarrers Göb durchschritt Ihre Majestät die Krankensäle, hörte kurze Gedächtnisreden der Kinder an und verließ nach eifühnlichem Aufenthalt freundlichst das Haus. Auf der Straße wurde Ihre Majestät von den meist aus Frauen und Kindern bestehenden Publikum jubelnd begrüßt; dieselben durchdrangen die von Schutzelnen gebildete Barriere und stürmten bis zum Wagen der Kaiserin vor. Blumen barreichend, die Ihre Majestät gnädig entgegennahm, indem Allerhöchster Majestät zugleich die Schutzelnen abwehrte. Die ganze Scene machte einen unbeschreiblichen Eindruck. Hieran erfolgte der Besuch des Kinderhorts, dessen Mütterlichkeiten herzlich geschätzt waren. Außer dem Oberpräsidenten, Polizeirath Tagelst, waren der Oberpräsident Rath Komarschewski und Frau, Regierungsrath Arnold, Geh. Kommerzienrath Erdreiter und Frau, Dr. Reb. Simon und Frau, Landesbauplanm von Stockhausen und Andere anwesend. Ihre Majestät erschien in Begleitung des Oberpräsidenten von Schiedmann, des Polizeipräsidenten von Brandt und des Oberbürgermeisters Selke nebst deren Gemahlinen. Ihre Majestät unterhielt sich namentlich mit Frau Theresie Simon als Inhaberin einer Reihe von Verdienstkreuzen und Ehrenzeichen. Endlich nahm Ihre Majestät den poetischen Gruß aus dem Louiseenhause von einer kleinen Sprecherin entgegen und richtete aufrichtige Worte an den Vorstehenden, Polizeirath Tagelst, der die Führung durch die Räume der Anstalt übernommen hatte. Schließlich nahm Ihre Majestät noch von der Vorsteherin des Seminars, Frau Dr. Stobbe, eine von den Seminaristinnen der Anstalt gefertigte, reich mit Gold gefüllte Mappe entgegen. Hieran fand ein Besuch in den Erziehungsanstalten statt, wo Ihre Majestät gleichfalls sich aufrücklich aussprach und wiederholt Fragen an die Zöglinge richtete. Um 1 Uhr begab sich Ihre Majestät sodann zu dem Diner, welches die Provinz den Majestäten zu Ehren veranstaltete, nach der Vorze.

C. H. Berlin, 16. Mai.

Deutscher Reichstag.

7. Sitzung vom 16. Mai.

Präsident v. Lepow eröffnet die Sitzung um 1 Uhr.

Am Tische des Bundesrats: Reichskanzler v. Caprivi, v. Verdy du Vernois, v. Bötticher, v. Malgahn-Gülls und Andere.

Eine Reihe von Rechnungs-Vorlagen wird der Rechnungs-Kommission zur Vorberatung zugewiesen und darauf die erste Beratung der Militär-Vorlage fortgesetzt.

Abg. Liebknecht (Soz.): Die Vorlage ist vom militärischen und wirtschaftlichen Standpunkte aus zu beurteilen. Auf eine Kritik des militärischen Gesichtspunktes will ich mich nicht einlassen, weil mir die genügende Kenntnis dazu fehlt. General-Feldmarschall Graf Moltke hat für die Vorlage gesprochen. Wenn jemand dagegen hätte sprechen wollen, so hätte er es nicht besser thun können, wie Graf v. Moltke. (Widerspruch.) In der Begründung der Vorlage steht auch nichts weiter, als daß Frankreich uns voraus ist. Ist das etwa ein Grund? Bei den fortwährenden Kriegen wird das Verhältnis immer dasselbe bleiben; wir erschöpfen nur durch die ewigen Kriege den Mut der Nationen. Das Septennat sollte uns auf längere Zeit den Frieden sichern und nun kommt die Regierung und durchdringt dasselbe. Gegen das Parlamentarismus hat der Herr Kriegsminister eigenenthümliche Gründe vorgebracht und doch ist dasselbe nichts weiter in Frankreich als das bewaffnete Volk, nur im erhöhten Maße. Der gegenwärtige bewaffnete Friede jagt alle Kräfte des Volks auf, er ist eben so schlimm wie ein Krieg, und wenn Graf Moltke meint, daß wir, wenn ein Krieg käme, auf einen siebenjährigen, ja

vielleicht dreißigjährigen Krieg rechnen können, so ist er gewaltig im Irrthum. Bei solchen Massen, die sich gegenüber stehen, kann der Krieg nicht so lange dauern und in einem solchen Kriege würde der Sieger nicht besser daran sein, als der Besiegte. Nun sagt man, die auswärtige Politik sei eine Friedenspolitik, das Kaiserreich sei der Friede. Das sage man auch vom französischen Kaiserreich. Es ist nicht an der Zeit, mit dem System Bismarck abzubrechen, aber der Umfang der offiziellen Presse unter diesem System kann nicht scharf genug verurtheilt werden. Dadurch, daß man fremde Nationen erbittert, bereite man den Krieg vor und es ist gewiß ein Verdienst des neuen Regimes, daß es mit dieser offiziellen Presse aufgeräumt hat. Die Friedenspolitik des früheren Systems gegen Ausland hat viel Unheil angestiftet. Die kalten Wasserstrahlen, welche von Zeit zu Zeit gegen Frankreich gerichtet wurden, hätten gegen Ausland gerichtet werden müssen, welches in Europa der Friedensstörer par excellence ist. Warum brauchen wir die großen Rüstungen? Weil die Nationen gegen einander verhetzt sind, so daß ein Krieg eine Möglichkeit ist. Eine Nothwendigkeit ist er indessen nicht. Das ist zum großen Theil das Werk der Bismarckschen Politik, die eine Politik der Verhetzung war. Sind wir denn unter dem Fürsten Bismarck einen Tag zur Ruhe gekommen? Sozialdemokraten, Fortschrittler, Zentrum, Polen waren Reichsfeinde, fast drei Viertel der Nation wurden als Reichsfeinde bezeichnet. Kann da das Ausland Respekt vor einem solchen Lande haben? Ich habe die Männer nicht beneidet, welche den Muth haben, die Bismarcksche Erblichkeit zu übernehmen. Ihre Aufgabe ist sehr schwierig, aber sie wird erleichtert, weil das deutsche Volk bis auf einen verschwindend kleinen Theil mit dieser Politik unzufrieden gewesen ist. (Unruhe.) Jede Veränderung, welche die neue Regierung vornimmt, wird vom Volke als eine Verbesserung angesehen, denn schlechter, als es bisher war, kann es nicht kommen. Das Sozialistengesetz wird von der neuen Regierung ohne Sang und Klang aufgegeben und das beweist, daß man abrüsten will. Es ist vollständig unmöglich, die sozialpolitischen Aufgaben zu lösen, wenn wir nicht Frieden haben. Es gilt zu brechen mit dem ganzen bisherigen System. Graf Moltke hat von den gefährlichen Massen gesprochen, welche den Krieg wollen. Wenn er damit die Sozialdemokratie gemeint hat, so bebaue ich, daß er nicht auf dem internationalen Arbeiter-Kongress in Paris war (Heiterkeit); er würde da gesehen haben, daß die Arbeiter der ganzen Welt den Frieden wollen. Der Krieg ist eine Bestialität und ein großes Verbrechen an der Menschheit. Namens meiner Partei habe ich zu erklären, daß wir als prinzipielle Gegner der Vorlage gegen dieselbe stimmen werden, ebenso auch gegen die Ueberweisung der Vorlage an eine Kommission. Das deutsche Volk will einen Bruch mit dem früheren System — nieder mit dem Militarismus.

Abg. v. Kardorff (Ndp.): Der Vorredner hat behauptet, daß der größte Theil des deutschen Volkes sich freue, daß das System des Fürsten Bismarck beseitigt ist. (Sehr richtig! In's.) Nein, nicht sehr richtig; der größte Theil des deutschen Volkes (Auf bei den Sozialdemokraten: Sie sind nicht das deutsche Volk!) wird niemals vergessen, was der Fürst Bismarck für das deutsche Vaterland gethan hat. (Beifall rechts.) Abg. S. u. g. r. u. r. t.: Beistellt! (Beifall.) Der Vorredner hat behauptet, daß um das ABC der Vertheilung der auswärtigen Dinge geht. Wenn die verbündeten Regierungen die Forderung jetzt an uns richten, so können wir wohl annehmen, daß dazu eine dringende Veranlassung vorliegt und ich kann nur wünschen, daß die Stimmung, welche bei der Bewilligung des Septennats auch bei den freijährigen Vorlagen sich geltend machen möge. An dem Abg. Bayer scheitern die Vorgänge der letzten Jahre spurlos vorübergegangen zu sein. Er hat von der Ueberlastung des deutschen Volkes gesprochen. In Frankreich beträgt die Gesamtsumme der direkten und indirekten Steuern 55 Mark, in England 35 Mark und in Deutschland 19 Mark. Wie kann man n. d. b. von einer Ueberlastung der deutschen Nation reden? Deutschland ist eine reiche Nation. (Widerspruch.) Graf Moltke hat schon darauf hingewiesen, daß in der Vermehrung der Friedenspräsenzstärke eine erhebliche Bülrgschaft für die Sicherung des Friedens liegt, die militärischen Erfahrungen des Grafen Moltke wiegen doch wohl etwas stärker, als die der Abg. Liebknecht und Bayer. (Beifall rechts.)

Abg. Dr. H. u. e. l. (Soz.): Der Abg. Liebknecht hat eine Würdigung der Politik des Fürsten Bismarck gegeben, der ich nicht zustimmen kann. Meine Partei gehörte zu den schärfsten Gegnern des Fürsten Bismarck und wir können auch von der Opposition, die wir ihm gemacht haben, nichts zurücknehmen. Ich würde aber gegen mich selbst unredlich sein, wenn ich nicht voll und ganz anerkennen wollte seine großen Verdienste um unser deutsches Vaterland. (Beifall.) Wir werden ihm ewig dankbar sein für die Vertheilung des einzigen Deutschlands und namentlich für die Art und Weise, in welcher er es verstanden hat, das deutsche Reich einzuführen in das große europäische Konzert und dasselbe zu einem Hort des Friedens zu machen. (Beifall rechts.) Den Abg. Liebknecht aber möchte ich darauf verweisen, daß Frankreichs Politik sich gegenwärtig darauf stützt, uns bei Rußland, dieser abgesehenen Macht, den Rang abzulaufen. Zugaben muß man auch, daß die Ueberlastung der Nationen mit gegenseitigen militärischen Rüstungen manchmal den Anblick des besten Wahnsinns hat, mit dem über kurz oder lang gebrochen werden muß. Dies liegt auf der flachen Hand, ebenso, daß die gegenseitige Abrüstung ein möglicher Weise zu erreichendes Ziel ist. Man wird mit dieser Vorlage doch endlich klar sehen, wohin wir kommen werden und welche Forderungen über die gegenwärtigen Ausgaben uns noch bevorstehen. Nicht allein die technischen Fragen werden in der Kommission geprüft werden müssen, sondern auch die finanzielle Frage. Es kann nicht bestritten werden, daß gerade der größte Theil der Lasten immer wieder auf den Schultern der ärmeren Bevölkerung ruht und nicht aus Laßt oder aus Opposition haben wir bei dem Septennat die Ausgaben durch eine Reichseinkommensteuer von diesen Schultern abzuwälzen wollen. Es wird in der Kommission

auch die Frage der Organisation der oberen Reichsämter erörtert werden müssen; den verantwortlichen Reichsfinanzminister mit einem organischen Zusammenhang mit allen übrigen Ressorts und namentlich mit dem Kriegsministerium müssen wir haben, wenn unsere Finanzen nicht in einer durchaus planlosen Weise gehandhabt werden sollen. Wenn aber der Föderalismus, das erwidere ich dem Abgeordneten Windthorst, diesem Ausbau unserer Regierung widersteht, dann ist er unrettbar verloren. Die Verklärung der Dienstzeit, die von allen Seiten gefordert wird als eine Kompensation, wird in der Motiven kurzer Hand abgewiesen mit der Bemerkung, sie sei unmöglich. Das ist keine Beweisführung. Wenn man bei einer höheren Bildung eine einjährige Dienstzeit für möglich hält, wie will man uns auch nur vom technischen Standpunkte aus den Beweis führen, daß der Unterschied der Bildung auf der einen Seite zu einjähriger, auf der anderen zu dreijähriger Dienstzeit führen muß. Ich fürchte, daß die schroffe Abweisung weit weniger aus technischen Gründen, als aus politischen Reminiscenzen geschieht. Ich hoffe, daß man von diesen Reminiscenzen zurückkommen wird. Wir werden gewissheit die Vorlage prüfen, aber wir werden es mit unserm Gewissen nicht vereinigen können, bereits heute, nach der Art und Weise der Diskussion eine definitive Stellung zu der Vorlage zu nehmen.

Reichskanzler v. Caprivi: Ich kann mich einer Schilderung der auswärtigen Lage enthalten, weil in der Thronrede darüber das Erforderliche gesagt ist. Dem Abg. Liebknecht aber kann ich erklären, daß die Erblichkeit, die ich von meinem Amtsvorgänger übernommen habe, die denkbar glückliche ist. (Beifall rechts.) Ich habe die Verhältnisse überaus klar und übersichtlich gefunden und wenn der Abg. Liebknecht uns den Rath gegeben hat, wir sollten in der auswärtigen Politik absteigen, so würde ich in Verlegenheit sein, denn ich würde nicht, was angestanden ist, (Beifall rechts.) Es handelt sich hier nicht um die Nähe eines Krieges, sondern um die Schwere eines solchen, dem vorgebeugt werden soll. Wie Fürst Bismarck im Jahre 1878 die Lage gezeichnet hat, wenn wir geschlagen wären, ich würde nicht im Staube sein, dem etwas hinzuzufügen. Der Abg. von Kardorff hat von der Großmacht „Videant consules“ gesprochen, welche behauptet, daß im Jahre 1887 der Zeitpunkt des Angriffes gegen Rußland verpaßt worden sei und diese Großkräfte in Beziehung zum auswärtigen Amt gebracht. Diese Voraussetzung ist eine vollkommen irrtümliche. In den Ausführungen der Presse ist nichts weiter zu finden, als eine Annahme des Verfassers gegen Rußland. Bezüglich der angeregten Frage wegen Errichtung eines Reichsfinanzministeriums, so frage ich, wie man sich die Durchführbarkeit dieses Gedankens vorstellt? Einen festen Organisationsplan vorzulegen hat der Herr Reichsminister vorgezogen, keineswegs zugefagt, sondern nur von allgemeinen Grundgedanken gesprochen. Die vollständige Durchführung der allgemeinen Wehrpflicht geht auch nicht an, wir werden wohl erhöhen müssen. Auch wenn die jetzige Vorlage angenommen wird, beträgt die Präsenz nur etwa 1 Prozent der Bevölkerung, welche sich bei der nächsten Volkszählung ergeben wird. Die Verlastung durch diese Vorlage ist also keine übermäßige. Wo von einer Vermehrung der Präsenzstärke die Rede ist, da wird immer die älteren Herren wissen, was ja aus der Konfliktzeit — eine Abkürzung der Dienstzeit verlangt. Eine volle dreijährige Dienstzeit besteht bei uns eigentlich nicht, aber dieselbe prinzipiell aufzugeben, dazu kann ich nicht raten, schon im Interesse der Disziplin. Die Anforderungen an die technische Ausbildung, namentlich im Schießen, sind stark gestiegen. Spaziergehende Soldaten an Wochenenden sind in Berlin ganz verschwunden. Außerordentlich schwierig ist auch die Disziplin, welche so ausgebildet sein muß, daß die Truppe ihrem Vorgefetzten ohne Reflexion in den Tod folgt. Das ist schwierig, ich verweise nur auf die Agitation einer bereits großen Partei. Bisher hat dieselbe freilich einen Einfluß auf die Disziplin noch nicht ausgeübt, aber es wächst doch eine jugendliche Jugend heran, welche die Handhabung der Disziplin erschwert. Was das Septennat anbelangt, so glaube ich nicht, daß künftig eine siebenjährige Bewilligungsperiode noch gegeben wird, weil die Scharnhorst'sche Idee der allgemeinen Wehrpflicht voraussetzt, daß eine steigende Bevölkerungsziffer und die Zahl der bei der Fahne präsenten Leute bedingt. Persönlich bin ich für eine fünfjährige Bewilligungsperiode, entsprechend der Legislaturperiode. Hier aber spricht nicht der Soldat, sondern der Politiker. Die Einzelheiten der Vorlage näher darzulegen, muß der Kommission vorbehalten bleiben, wo die Regierung ja eine vorzügliche Vertretung hat. (Beifall rechts.)

Abg. Frhr. v. Manteuffel (Konf.) weist ebenfalls die Angriffe des Abg. Liebknecht auf den Fürsten Bismarck entschieden zurück und versichert die feste Dankbarkeit, die auch seine Partei dem Fürsten bezahrend werde. Keiner bestreitet alsdann die Annahme der Vorlage und erklärt sich gegen die zweijährige Dienstzeit, die auf die Infanterie beschränkt, eine Ungerechtigkeit für die ländliche Bevölkerung herbeiführen und die Lasten erheblich vermehren würde. Die Diskussion wird hierauf geschlossen und die Vorlage an eine Kommission von 28 Mitgliedern gewiesen.

Zu Mitgliedern der Reichsschuldenkommission werden hierauf gewählt per Akklamation die Abg. Dr. Hamacher, Kochmann und von Basse und zur Vertretung dieser Kommission die Abg. Letocha, Dr. Kropatschek und Dr. Meyer (Berlin).

Darauf vertagt sich das Haus.
 Nächste Sitzung Sonntag 1 Uhr.
 Tagesordnung: Erste Lesung der Gewerbeordnungsnovelle.

Deutschland.

Berlin, 16. Mai. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin verlassen heute Königsberg. Seine Majestät der Kaiser begleitet sich einer Einladung des Grafen Dohna entsprechend, das Privilegium, um dort den großen Jagden bei zuwohnen. Ihre Majestät die Kaiserin wird direkt nach dem neuen Palais zurückkehren und voraussichtlich morgen früh dort wieder eintreffen.

Se. Majestät der Kaiser dürfte erst am 23. d. Mts. früh zurückkehren, um noch an demselben Tage die große Frühjahrsparade auf dem Tempelhofer Felde abzuhalten.

Ueber den Verlauf der Vorgänge, welche zur Ablegung des türkischen Justizministers geführt haben, wird der „N. Fr. Pr.“ aus Konstantinopel gemeldet, daß die Pforte Anfangs 100 Pfund Entschädigung dem deutschen Matrosen Hundt und die Verbannung der Kapitäns angeboten hatte, die deutsche Regierung jedoch in Folge des Berichtes d. s. Reichsministers Radomsky auf einer ekklatanten Genugthuung bestand, wobei die dem Reichsminister die Modalitäten überließ. Herr von Radomsky verlangte namentlich die Entfernung Emrullah's, brach bis zum Eintreffen weiterer Instruktionen alle Beziehungen ab und lehnte sogar Freitag eine Audienz beim Sultan ab. Wie es scheint, wurde die Ablegung des Justizministers Djeddet nicht ausdrücklich verlangt, der Großvezier jedoch, welcher vom Sultan zu Rathe gezogen wurde, meinte, daß die herorgetretenen Uebelstände im Justizwesen beim Ansehen der Türkei im Ausland abträglich seien, energische Maßregeln erforderten und eine Besserung nur durch die Entfernung des Ministers möglich sei, worauf Freitag Nachts der bekannte Traktat erschien, welcher die Revision des Prozesses Unshah Bey auf Anbringen des englischen Vorkämpfers White verfügte. Diese letztere Angelegenheit hat auch zur Ablegung Djeddet's beigetragen.

Am Dienstag hat in München eine Versammlung ultramontaner Vertrauensmänner beschlossen, daß der Katholikentag doch in München abgehalten werden soll. Am folgenden Tage ging eine Deputation zum Erzbischof, um ihm die nöthigen Mittheilungen zu machen. Ueber den Empfang berichtete das ultramontane „Münchener Fremdenblatt“: Der Erzbischof habe erklärt, er habe als katholischer Bischof nie daran gedacht, dem Katholikentag Hindernisse in den Weg zu legen oder dem Klerus die Theilnahme an der Vorbereitung und der General-Versammlung selbst irgendwie zu erschweren. Der Erzbischof ertheile schließlich dem Unternehmen seinen Segen. — In dieser Form ging die Nachricht telegraphisch der auswärtigen ultramontanen Presse zu.

Nachträglich wird offenbar, daß der Bericht des „Fremdenblattes“ nicht vollständig war; das Blatt hat einige Punkte — nach berühmtem Muster — als „bis jetzt“ behandelt. Die „Münchener Allgemeine Zeitung“ bringt um einen Nachtrag zu dem Berichte, worin es heißt:

„Da es sich nur darum handelte, den Herrn Erzbischof in eine Lage zu bringen, in welcher ihm die Ablehnung des Katholikentages schwer oder gar nicht möglich war, hatten sich die Korpsphären der Zentrumsparthei von dieser Deputation natürlich fern gehalten. Der Herr Erzbischof erwiderte ungefähr Folgendes: Er habe bereits erfahren, daß ein katholischer Bischof als solcher ein Verbot eines Katholikentages nicht erlassen könne, so könne auch er diesen Katholikentag nicht verbieten. Jedoch werde es den Herren wohl bekannt sein, daß er, der Erzbischof, mit seinem gesammten Domkapitel in der Ansicht übereinstimme, daß die Abhaltung des Katholikentages in diesem Jahre gerade hier in München nicht opportun sei. Er glaube auch für gewiß annehmen zu können, daß die Abhaltung des Katholikentages hier in München den allerhöchsten Interessen nicht sympathisch sei, sowie daß, wenn jener Tag in einer anderen Stadt abgehalten oder verschoben werden könnte, derselbe vielleicht zum allgemeinen Besten, auch in kirchlicher Beziehung, mit mehr Erfolg wirken könnte. Nachdem aber der Katholikentag einmal beschlossen sei, erhebe er keine Einsprache mehr. Den Segen, um welchen ihn die Herren gebeten, werde er in dem Sinne ertheilen, daß der Katholikentag zum wahren Wohle der Kirche, wie des Vaterlandes dienen möge! ... Nach dieser Erklärung des Herrn Erzbischofs halten wir es für unmöglich, daß der deutsche Katholikentag in diesem Jahre in München stattfinden kann, und werden nun wohl die gemäßigteren Elemente der Zentrumsparthei weitere Professionen vorbringen.“

Die „National-Zeitung“ ist in den Besitz einer Anzahl hervorragender Mitglieder der national-liberalen Partei übergegangen und wird als Altiengeellschaft weitergeführt. Von den beiden bisherigen Hauptredakteuren ist Herr Dernburg ausgeschieden, während Herr Köbner, welcher schon seit einer Reihe von Jahren die politische Leitung führte, Chefredakteur wird.

Als der Hamburger Postdampfer „Elberfeld“ am 22. März d. Js. vor einem holländischen Hafen lag, wurde, nach in Hamburg eingegangener Meldung, plötzlich von dem holländischen Kriegsdampfer „Toussaint d'Ouverture“ eine Gewehrpatrone nach dem Schiffe entlanzt, welche den Bootsmann der „Elberfeld“ traf und schwer am Oberarm verwundete. Der Vorfall wurde sofort dem deutschen Generalkonsul gemeldet, welcher eine genaue Untersuchung einleitete und dem Reichsamt für auswärtige Angelegenheiten Bericht erstattete. Der angeführte Bootsmann, welcher noch jetzt arbeitsunfähig ist, verlangt von der holländischen Regierung eine Entschädigung von 600 Dollars. Als Abfederer der verhängnisvollen Kugel wird der wachhabende Offizier der „Toussaint d'Ouverture“ bezeichnet. Die Sache ist um so auf fallender, als von demselben Kriegsschiffe schon einmal Kanonenschiffe auf einen Hamburger Dampfer, den „Gremion“, abgegeben worden sind.

Für die Postverbindung mit Schweden wird in Kurzem ein neuer Weg eröffnet werden, nachdem die von der schwedischen General-Postverwaltung geplante tägliche Postverbindung zwischen Schweden und Deutschland über Treleborg und die Insel Rügen jetzt, wie man der „N. A. Ztg.“ schreibt, auch vom Oberstatthalteramt in Stockholm gutgeheißen worden ist.

Dem Vernehmen nach hat der Mannfelder Knappschaftsverein in Eisleben beim Bundesrathe den Antrag gestellt, als besondere Kassen-einrichtung zur selbstständigen Durchführung der Invaliditäts- und Altersversicherung zugelassen zu werden. Im Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetz ist bekanntlich die Bestimmung getroffen, daß neben den Versicherungsanstalten als selbstständige Versicherungsorgane auch solche Kassen-einrichtungen zugelassen werden können, welche die Garantie bieten, daß die bei ihnen Versicherten eine den reichsgesetzlich vorgesehenen

Leistungen gleichwerthige Fürsorge erhalten. Der Bundesrath hat zu entscheiden, welche Klassen dieser Anforderung genügen. Als die erste solcher Kassen-einrichtungen nun, welche von dieser eventuellen Befugniß Gebrauch machen wollen, ist der Mannfelder Knappschaftsverein an den Bundesrath herangetreten. Der preussische Minister für Handel und Gewerbe, der um ein Gutachten in dieser Frage angegangen war, hat, wie verlautet, die im Gesetze geforderte Garantie nicht als gegeben erachtet. Auf die Entscheidung des Bundesraths wird man füglich gespannt sein können; denn diese Entscheidung wird für die Frage der Uebernahme der Invaliditäts- und Altersversicherung durch die Knappschaftskassen, an die man bei der Aufnahme der erwählten Bestimmung in das Gesetz vom 22. Juni 1889 in erster Linie gedacht hat, von grundsätzlicher Bedeutung sein und dürfte die Einschließungen anderer Kassen-einrichtungen rüchlich der aus Anlaß des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes zu treffenden Maßnahmen wesentlich beeinflussen.

Zur Vertheilung der Posten der Kommissions-Vorlegenden im Reichstag zwischen dem Zentrum und dem Freisinn äußert die „Konf. Korr.“ sich in folgender Weise:

„Es ist eine bemerkenswerthe Erscheinung, daß bei der Vertheilung der Posten der Kommissions-Vorlegenden im Reichstag ein Maß von Entgegenkommen bezeugt wird, das weder in Billigkeitserwägungen noch in dem Herkommen seine Rechtfertigung findet. Als erster und zweiter Vorlegender sind in Aussicht genommen: für die Geschäftsordnungs-Kommission die Herren Adernann und v. Kehler, in der Petitions-Kommission Büling und v. Glöckner (Zentrum) — hier unter Einbruch in einen alten konservativen Beisitz; denn die Herren Reich und Hülshoff sind Jahre lang zweiter Vorlegender dieser Kommission gewesen — für die Budget-Kommission Frhr. v. Hüne (Zentrum) und Baumbach (Freisinn), für die Rechnungs-Kommission Meyer-Berlin (Freisinn) und Letocha (Zentrum), für die Wahlprüfungs-Kommission Schmieber (Freisinn) und Kochann (Zentrum), für die Kommission zur Berathung der Novelle über die Gewerbebetriebe Adernann und v. Cuno. Auch in der Arbeiter-Kommission hat sich das Zentrum den Vorzug vorbehalten. Vor allen Dingen aber ist aus der obigen Aufzählung ersichtlich, daß das Zentrum es für angemessen gehalten hat, in den beiden sogen. politischen Kommissionen, der Budget- und der Wahlprüfungs-Kommission, die leitenden Posten in demonstrativer Weise mit dem Freisinn zu theilen, trotzdem diese Fraktion erst die dritte Hälfte des Reichstages ist. Daß das Zentrum allerdings Herrn Grafen Willebrand die Stelle des zweiten Vorlegenden in der Budgetkommission angeboten hat, mag erwähnt werden, ist aber ohne Bedeutung; denn über die Unannehmlichkeit dieses Vorschlages, die sich aus den übrigen Seiten seines Vorgehens ergab, konnte das Zentrum von vornherein nicht im Zweifel sein.“

Es ist begreiflich, daß dieses eigenartige Verhalten des Zentrums in konfessionellen Kreisen in der Richtung einer Verstärkung der Ueberzeugung wirkt, daß die Hoffnung, das Zentrum würde seines herausragenden Charakters als Oppositionspartei jetzt endlich überdrüssig geworden sein, auf schwachen Füßen steht. Da indessen sicher ist, daß Herr Windthorst zur Zeit schon aus Opportunitätsgründen wenig Neigung verspürt, die Beweise seiner Freundschaft mit der Demokratie in Parade vorzuführen, so ist wohl anzunehmen, daß mit dieser Deutungsvertheilung lediglich eine Klausel des Wahlbündnisses der Antikartellparteien zur Ausführung gebracht wird. Will man finden, daß der Vortheil des Gewinnes bei der obigen Auftheilung auf die Seite des Freisinns fällt, daß Herr Windthorst also in diesem Falle etwas später als sonst aufgestanden wäre, so ist andererseits zu berücksichtigen, daß das Zentrum zwar durch die Zahl und die Disziplin seiner Wähler den Freisinn in den Schatten stellt, die Zentrums-Presse aber in Wahlzeiten fast ausschließlich bei der „geistigen“ Arbeit der freisinnigen Agitationsblätter zu Koste geht und ohne diese Alßmutter eine äußerlich dürftige Figur spielen würde. Bedauerlich bleibt, daß die Sozialdemokratie ihre Theilnahme an den in Rede stehenden Stellen abgelehnt hat, so daß die wesentlichen Dienste, die sie der Sache des Antikartells geleistet hat, unbekannt bleiben müssen.“

Frankreich.

Paris, 15. Mai. Von den neu zu errichtenden Kavallerie-Regimenten werden zwei in die Region des 7. Armee-Korps, mithin an die Oisgrenze und zwar nach Dole und Luxe verlegt, wo bereits Rakernements in Angriff genommen sind. Hierdurch wird die Stärke der Reiterei bei diesen Korps auf 5 Regimente gebracht, wo die Formation einer eigenen Kavallerie-Division gestiftet. Andererseits ist die Verlegung einer Kavallerie-Brigade nach Reims beschlossen.

Das eine nach Toul bestimmte Regionalregiment Infanterie, No. 160 in Verdun, rückt am 19. Mai nach der neuen Garnison ab. Längstens im kommenden Jahre wird ein weiteres Jägerbataillon in die Region VI, die deren 10 enthält, verlegt, und zwar nach Le Teilard, ein Straßensystem im Südosten des Vogesendepartements.

Die französischen Zeitungen sprechen von einer neuen französischen Eisenbahn, welche Nancy und Belfort auf kürzestem Wege über Epinal und Remiremont verbinden soll. In Wahrheit ist das Projekt bereits angefangen worden (wie „Progres militaire“ bestimmt meldet), das Tracé dieses Projektes eingehend zu studiren. Es handelt sich dabei wohl nicht um einen vollständig neuen Schienenweg zwischen Nancy und Belfort, sondern nur um eine Verbindung der Linie Remiremont-St. Maurice und Giromagny-Belfort, was indessen einen Durchbruch der Vogezen bedingt. Man erwartet von der neuen strategischen Linie aber auch bedeutende kommerzielle Vorteile, da sie den direktesten Weg von Calais nach Basel und Marseille bilden und die bisherige Route über Chaumont - Langres oder Nancy-Besul um mehr als 50 Kilometer schlagen wird. Hierdurch hofft man den belgischen, deutschen und italienischen Bahnen eine empfindliche Konkurrenz zu bereiten und den Transitverkehr Mende - Straßburg - Genua auf Nancy

Defancon - Marfelle herüberziehen zu können.

(Vangemacht nicht nicht)
Die Marine-Infanterie, soll angeblich nun auch die Marine-Artillerie (bisher 1 Regiment mit 22 Batterien, deren 19 Fuß-) „bedeutend“, d. h. in 2 Regimenten zerlegt werden. Dabei giebt es vornehmlich auch eine Vergrößerung der Batterien, um das eventuelle zu formierende Armee-Corps der „mariniers“ (Epigame für die Marine-Infanterie) mit der gehörigen Anzahl von 20 Feldbatterien versehen zu können, wozu bis jetzt 17 fehlen, da offenbar die Franzosen sich fruchtlos an ihre artilleristische Ueberlegenheit klammern und sich dieselbe durch deutsche „Kompensationen“ nicht entreißen lassen wollen — wie der „Progrès militaire“ täglich so ungeniert ausgesprochen — so ist mit Sicherheit zu erwarten, daß u. A. die zwei Pontonniers-Regimenter der Artillerie baldigst verschwinden, um in neuen Batterien aufzugehen. Späthast ist übrigens das erheuchelte Erklaren des „Progrès militaire“ über die Mithridat der deutschen Reichsregierung, die Notwendigkeit einer Artillerie-Vergrößerung von 70 Batterien zu bezeugen! Hat doch dasselbe Blatt vor Kurzem wörtlich gesagt: „Dank unserer Artillerie besitzen wir seit Langem und noch bis zur Stunde in einer Beziehung eine unübertreffliche Ueberlegenheit über die deutsche Armee, die der vergrößerten Geschütz-Abtheilungen nur zu sehr zuwidersteht.“

Abweichen von vielen deutschen Militärs (Militärwissenschaftler) ist man in Frankreich eben allgemein der Ansicht, daß die Bedeutung der Feld-Artillerie durch die neuen Feuerwaffen nur noch gesteigert worden und daß sie mehr denn je berufen ist, „das feste Gerippe aller Schlachtfeldstellungen zu bilden“, wie der „Progrès“ sich ausdrückt. Man ist sich in französischen Armee-Kreisen nur zu sehr bewußt, welche verberbernde Rolle die deutsche Feld-Artillerie 1870 bis 1871 gespielt hat, die damals zum Ueberlegen Material auch noch die Ueberlegenheit der Zahl besaß. Von Sedan ganz abgesehen, erinnere man sich an den Tag von Gravelotte und die zermalmende Wirkung der deutschen Geschütze gegen den rechten Flügel der französischen Stellung. Wenn unter den deutschen Verlusten jene durch die französische Artillerie verursachten so sehr zurückgeblieben gegenüber den Verlusten durch die Schiffe, so ist dies einfach durch die Inferiorität der damaligen französischen Artillerie zu erklären und beweist meiner Ansicht nach durch nichts für die Prinzipienfrage. Eine Unterschätzung der technischen Faktoren d. h. der Artillerie könne uns in einem künftigen schweren Entschlüsse bereiten und mindestens einige Verluste, aber entscheidungsarme Kämpfe herbeiführen.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 17. Mai. In der Riviera, wo er zur Heilung einer langwierigen schleichenden Krankheit weilt, verstarb am Dienstag unser Stadtkammerer, Herr Adolf Schlegel. Der Verstorbene — am 24. Juni 1840 in Stettin geboren — stand noch im kräftigsten Mannesalter, war aber schon seit Jahren leidend und sich seit Juli v. J. war er nicht mehr im Stande seines Amtes zu walten, dem er seit Januar 1873 mit größter Energie und unermüdlicher Eifer vorgestanden hatte. Er hat es in dieser Zeit verstanden sich die Achtung von Jedermann zu verschaffen, denn größte Lebenswürdigkeit, ein unerschütterliches Gerechtigkeitsgefühl und freundschaftliches Entgegenkommen gegen Jedermann waren die Grundeigenschaften seines Wesens und diese erwannen ihm allgemeine Achtung, so daß er kaum einen Feind in Stettin gehabt haben dürfte.

Mit dem Dampfer „Melchior“ trifft morgen, Sonntag, die Kapelle der schwedischen Garde-Dräger aus Kronstadt hierher ein, um von Stettin aus eine Kunst-Reise durch Deutschland anzutreten. Am morgigen Sonntag werden dieselben im Garten der hiesigen Centralhallen zwei Konzerte — die ersten in Deutschland — veranstalten und da der Kapelle ein guter Ruf vorausgeht, dürfte sich diese Konzerte eines guten Besuchs zu erfreuen haben.

Stettin, 17. Mai. Der 15. Stettiner Pferdemarkt, welcher heute Vormittags 8 Uhr auf dem neuen Exerzierplatz bei Fort Preußen eröffnet wird, ist sehr zahlreich besucht, denn die geräumigen Schuppen und Stallungen sind bis auf den letzten Platz besetzt. Es sind von Züchtern und Händlern über 500 Pferde angemeldet, unter denen sich ganz vorzügliches Material befindet. Unter den Händlern sind die bekannten Firmen fast ausnahmslos vertreten, so sind Becker und Komp., Naugard mit 48 Pferden erschienen, Adolf Wehrendt-Reinstadt a. D. und Köllner-Neu-Ruppin mit je 30 Pferden, Schleifinger und Komp. Berlin mit 29 Pferden, Gebrüder Hirsch-Laff-Berlin mit 25 Pferden, Lewinsky-Tantow mit 24 Pferden, Hermann-Königsberg mit 20 Pferden, Gust. Kisch-Schwefel mit 16 Pferden, Grünberg und Löwenthal-Berlin mit 15 Pferden, ferner haben größere Transporte gestellt: Julius Cohn-Stargard, Moses Giesener-Stargard, Simon Giesener-Stargard, H. Weyer-Dehmin u. A. m. Mit Zuchtmaterial sind besonders vertreten: v. Borcke-Kleinow, v. Hommeyer-Brangelsburg, v. Hommeyer-Ranzin, J. Heinemann-Sandwich, Ciriovins-Hohen-Jethen, Brockhausen-Wustrow, v. Komorowski-Gnesen, Callenbach-Reinshof, v. Germer-Stoltenfelde, Meyer-Jamitzow, v. Kleist-Dabrowa, v. Heger-Bors, v. Wierow, v. Hagemeister-Claudorf, Graf v. Nitzsch-Radem und Andere mehr. Im Ganzen sind gegen 20 Zuchthengste am Platze, durchweg vorzügliches Material, und dürfte sich das Geschäft sehr lebhaft entwickeln, denn bereits gestern Nachmittag wurden zahlreiche Käufe abgeschlossen, auch waren gestern schon viele Landwirthe aus der Provinz anwesend.

Für das größere Publikum dürfte die Gewinn-Ausschüttung das größte Interesse erregen, welche wieder wertvolle Gegenstände in Masse enthält. Die Lose sind fast vollständig vergriffen. In der Gewinn-Ausschüttung sind auch die sehr geschmackvollen Prämien aufgestellt. Die Restauration auf dem Markt hat, wie bereits mitgeteilt, Herr Ficht übernommen und wird darin außer hellem hiesigen Bier Münchener Bier aus der Fabrik v. Tucher'schen Brauerei vertrieben werden, während in früheren Jahren nur mit hiesigem dunklen Exportbier angesetzt wurde. Heute, Sonntag, und Montag konzernt die Kapelle des Königs-Regiments auf dem Markt, am Sonntag die Kapelle der Kaiserlichen Kürassiere.

Das Volkstheater bringt am Sonntag die sorgfältig vorbereitete Festschau „Der Goldfisch“ zur Aufführung. Der Direktor Emil Schirmer selbst wirkt darin als „Wilhelm Kranich“ mit, ein Punkt, der den Erfolg des Stückes, das übrigens auch in Berlin großen Erfolg gehabt, schon von Anfang an

sichern dürfte, umso mehr, als die Ausstattung — die Dekorationen sind aus dem Atelier der Gebr. Kall in Berlin — vollständig neu ist und keine Mängel aufweist, welche die Premiere zu einer in jeder Hinsicht glänzenden zu gestalten.

Von der Werft des „Tulcan“ läuft heute Mittag 12 Uhr der für Rechnung des „Norddeutschen Lloyd“ in Bremen erbaute „Schrauben-Schnelldampfer „Eibe“ vom Stapel. Das Schiff hat eine Größe von 7000 Brutto-Register-Tons (9100 Tons Displacement), die Maschinen haben 11,000 Pferdekräfte.

Die Mitgliederzahl der „Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger“ beträgt 3. J. bereits nahe an 50,000, vertheilt in 57 Bezirksvereine und 249 Vertreterschaften, 111 Rettungsschiffe sind ausschließliche freiwillige Beiträge der Gesellschaft an allen gefährdeten Punkten der deutschen Nord- und Ostküste errichtet. Bis zum 1. Januar 1890 wurden durch diese Stationen 1772 Personen dem Tode in den Wellen entzogen. Im nächsten Jahre dürfte der Gesamtzweck seine Generalversammlung, verbunden mit einer Ausstellung von Rettungsapparaten, in Berlin abhalten.

(Personal-Chronik.) Des Kaisers und Königs Majestät haben geruht, dem Kataster-Kontrollenrath a. D., Steuer-Inspektor Eckert zu Pyritz den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen. — Der Direktor der Krotzmann zu Jagzd ist zum Amtverweser Stellvertreter für den Amtsbezirk Jagzd ernannt worden.

Dem Rentner Ferdinand Ziemer zu Warburg, im Kreise Meiningen, bis er Unterdirektor zu Langen, im Kreise Weimar, ist der königliche Kronen-Orden vierter Klasse verliehen worden.

Mit den nächsten Stenogramm-Prüfungen wird in Straßburg am 10. Juni, in Gießen und Leer am 16. Juni, in Danzig und Gießen am 23. Juni, in Weimar am 1. Juli, in Gießen am 3. Juli und in Barth am 26. August d. J. begonnen werden. Zu Verbindung mit der Prüfung in Gießen wird eine Schiffsprüfung für große Fahrt stattfinden.

Die Abschätzung der Dienst-Ländereien der Lehrer wird vom Kultusminister von Preußen in einer Verfügung an geordnet. Der Minister beauftragt, daß den Landeslehrern der Betrag der Dienstländereien vielfach mit einem zu hohen Geldwerth auf das Gesamteinkommen der Stelle angerechnet wird. Das Verlangen einzelner Gemeinden, den Betrag der Ländereien nach dem Nutzen zu bemessen, den ein häuslicher Betrieb aus der Bewirtschaftung derselben ziehen könnte, wird als unangenehm bezeichnet, da der Lehrer bei besserer Schularbeit seinen Ländereien nicht gleiche Aufmerksamkeit zuwenden könne und oft auch der erforderlichen landwirtschaftlichen Kenntnisse entbehre. Der Minister empfiehlt nach dem Vorgehen der Forstverwaltung, der Abschätzung der Dienstländereien im Allgemeinen den Grundsteuerertrag zu Grunde zu legen, und wenn nicht eine noch geringere Bewertung notwendig sei, den Ertragsertrag in Höhe des Grundsteuerertrags festzusetzen. Die dadurch entstehende Neuregelung soll indessen weder zu einer Mehrbelastung minder leistungsfähiger Schuldverbände noch zu einer Schwächung des pensionfähigen Dienstleistungsfähigen der Lehrer Anlaß geben. Der erforderliche Ausgleich soll aus den für Alterszulagen, Zuschüsse und Unterstützungen vorhandenen Dispositionsmitteln durch die Regierungen vorgenommen werden. Der Ertrag bezieht eine allgemeine Abgabe der landlichen Lehrer und war um so notwendiger, als die Landdienststellen allgemein mit Dienstland ausgestattet.

Aus den Provinzen.

Bitow, 15. Mai. Bei der Zwangsversteigerung der Zerriner Ziegelei blieb Herr Fabrikbesitzer Konrad Westpfahl aus Stolp Mitgläubiger der Firma: Karl Westpfahl Dampf-Ziegelei (Werke zu Stolp) Westphalender. Herr Westpfahl soll die Absicht haben, die für den Kaufpreis von 34,000 Mark erkaufene Ziegelei durch größere Neuanlagen, Erbauung eines Ringofens u. dergleichen zu erweitern. Diese Unternehmungen kann hier nur mit Fremden begünstigt werden, da bei der großen Bauzeit in hiesiger Gegend keine Arbeiter zu beschaffen waren und von auswärtigen bezogen werden mußten. — Der Stand der Kornfelder ist in diesem Jahre ein herrlicher und verspricht eine reichliche Ernte. Der Roggen in einzelnen Feldern steht bereits in Reife und wird binnen Kurzem zur Bläthe steigen. Leider hat der Regen stellenweise insofern Schaden angerichtet, als der Roggen durch die von der Wäse hervorgerufene Schwere sich gelegt hat. Jedoch spricht dies vereinzelt zu dem allgemeinen guten Stande nicht und wollen wir nur wünschen, daß Unwetter nicht größeren Schaden verursachen.

Bermischte Nachrichten.

Berlin, 1000 Mark Belohnung hat eine hiesige Bankhaus auf die Ergreifung des bis zum 30. April d. J. bei demselben beschäftigt gewesen Buchhalters Ernst Höpfer, welcher sich der Veruntreuung von nahezu 20,000 Mark schuldig gemacht hat, ausgesetzt. Regierter ist, mit einem Auslandspaß versehen, am 2. Mai d. J., Abends nach 11 Uhr vom Alexanderplatz Bahnhof mit einem Billet zweiter Klasse nach Königsberg i. Pr. abgereist, um angeblich nach Anklam zu gehen. Höpfer ist am 2. Juli 1845 in Anklam geboren, mittelgroß, breitschultrig, hat blondes spärliches Haar, hohe Stirn, blaue Augen, blaue Schürthaube und einen Fleck auf einem Augapfel. Höpfer spricht ostpreussischen Dialekt. Es wird gebeten, etwaige Mittheilungen über den Aufenthalt des Gesuchten an das königliche Polizei-Präsidium zu Nr. 3063 IV. 10 90 zu richten.

(Verhaftung einer Kindebräuerin.) Dem Möbelfabrikanten Hens ist gestern eine zweijährige Tochter Alma durch die Polizeibehörde zu Mariendorf zurückgegeben worden. An dem Körper des Kindes waren Spuren erheblicher Mißhandlungen wahrnehmbar. Entführerin ist die 22 Jahre alte unverheiratete Marie Hens aus Mariendorf, welche die Tat eingestanden hat und verurtheilt ist. Die Hens geleht außerdem ein, daß sie gestern Nachmittag eine Arbeiterin aus Berlin auf dem Tempelhofer Feld das Kind entführt hat, ihr einhalbjähriges Kind, welches sie im Wagen umherfahren versprochen, ihr anzuvertrauen, und daß sie dieses Kind ermorde hat, indem sie demselben Erde in den Mund stopfte.

Viehmarkt.

Berlin, 16. Mai. Städtischer Zentral-Viehhof. Amtlicher Bericht der Direktion. Seit gestern, also mit Einschluß des Vorkaufs, fanden zum Verkauf: 327 Rinder, 664 Schweine, 831 Kühe und 94 Hammel.

An Hindern waren circa 45 Stück geringer Waare zu Monatspreisen umg. r. k. Bei richtigem Handel erreichten Schwoine leicht die Preise vom letzten Montag und wurden ausverkauft. 1. Qualität fehlte, 2. und 3. Qualität brachte 46—51 Mark pro 100 Pfund mit 20 Prozent Taxa.

Bei Kälbern gestaltete sich der Handel besser wie am vorigen Montag, und die gleichen Preise wurden leicht erzielt. Für 1. Waare wurde hin und wieder auch etwas mehr bewilligt. Man zahlte für 1. Qualität 54—62 Pfg., ausgelesene Posten darüber, 2. Qualität 50—55 Pfg. und 3. Qualität 40—47 Pfg. pro Hund Fleischgewicht.

Gammel blieben, wie gewöhnlich am Freitag, ganz ohne Umsatz. „Schlagewicht“ ist das Gewicht der 4 Viertel, auf welche der pro Stück gezahlte Preis, aber nach Abzug des durchschnittlichen Wertes von Haut, Kopf, Füßen, Eingeweiden oder „Kram“ u. dergleichen vertheilt werden ist.

Bauwesen.

Kurbessische 40 Haler-Lose. Die nächste Ziehung findet am 1. Juni statt. Gegen den Kursverlust von circa 80 Mark pro Stück bei der Auslosung übernimmt das Bauhaus Karl Neuburger, Berlin, französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 8 Mark pro Stück.

Börsen-Berichte.

Bozen, 16. Mai. Spiritus loco ohne Faß 50er 52,80, do. loco ohne Faß 70er 32,90. Behauptet. — Wetter: Schön.

Wagdeburg, 16. Mai. Zuckerbericht. Kornzucker erstl., von 92 Prozent 16,90, Kornzucker erstl., 88 Prozent 16,10, Nachprodukte erstl., 75 p. Rendement 13,60. Steig. Brodraffinade 1. 28,00. Brodraffinade II. —. Gem. Raffinade mit Faß 27,25. Gem. Mehl I. mit Faß 26,50. Rohzucker 1. Produkt Transite i. a. B. Hamburg per Mai 12,47½ bez., 12,50 V., per Juli 12,55 V., 12,57½ V., per August 12,57½ V., 12,65 V., per Oktober-Dezember 12,10 V., 12,20 V. Steig. Wechemmijag im Rohzucker-Geschäft 126,000 Zentner.

Köln, 16. Mai. Nachm. 1 Uhr. Getreidemarkt. Weizen hiesiger loco 21,50, do. fremder loco 22,75, do. per Mai 21,40, per Juli 20,95, per November 19,00. Roggen hiesiger loco 17,50, fremder loco 17,75, per Mai 16,45, per Juli 15,75, per November 14,95. Hafer hiesiger loco 18,00, fremder 17,50. Kübel loco 11,50, per Mai 10,60, per Oktober 60,20.

Hamburg, 16. Mai, 1 Uhr. — Minuten. Nachm. (Privat-Depeche von Saffaly u. Sohn in Hamburg.) Kaffee-Termine-Markt. Mai 85,50, September 83,75, Dezember 78,25. Behauptet.

Hamburg, 16. Mai, Vormittags 11 Uhr. Kaffee (Vormittagsbericht.) Good average Santos per Mai 85,25, per September 84,00, per Dezember 78,25, per März 1891 77,25. Ruhig.

Hamburg, 16. Mai, Vormittags 11 Uhr. Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) Rübenzucker 1. Produkt, Basis 88 p. Rendement, neue Uance, frei an Bord Hamburg per Mai 12,50, per Juli 12,57½, per Oktober 12,15, per Dezember 12,12½. Steig.

Best, 16. Mai, Vormittags 11 Uhr. Produkten-Markt. Weizen loco flau, per Frühjahr 8, — V., per Mai 7,38 V., 7,88 V., per Herbst 7,37 V., 7,39 V. Hafer per Frühjahr 8, — V., — V., per Herbst 5,55 V., 5,57 V. Neuer Mais 4,81 V., 4,83 V., per Juli-August 4,91 V., 4,93 V. Rohrtraps per August-Dezember 11,75—11,87. — Wetter: Regnerisch.

Paris, 16. Mai. Anhangsbericht. Mehl ruhig, per Mai 53,40, per Juni 53,80, per Juli-August 54,30, per September-Dezember 53,80. Spiritus ruhig, per Mai 36,20, per Juni 36,70, per Juli-August 37,20, per September-Dezember 38,00. — Wetter: Schön.

Savre, 16. Mai, Vormittags 10 Uhr. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Komp.) Kaffee in New York fest mit vorgestern 5 Points Waife, gestern unverändert.

Nio 12,000 Sack, Santos 1000 Sack. Regnetes für 2 Tage.

Savre, 16. Mai, Vormittags 10 Uhr 30 Minuten. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Komp.) Kaffee good average Santos per Mai 108,50, per September 105,25, per Dezember 97,50. Ruhig.

Glasgow, 16. Mai, Vormittags 11 Uhr 10 Min. Rohseifen. Nixed umbres warrants 44 Sh. 11½ d.

Telegraphische Depeschen.

Posen, 16. Mai. Ein Spezial-Telegramm des „Kurier Warzawski“ aus Tomsk meldet von einer furchtbaren Katastrophe in der sibirischen Universitätsstadt Tomsk. Der Tom ist angezogen und hat merkwürdige enorme Verheerungen angerichtet. Eine große Anzahl Menschen ist ertrunken, der Verkehr ist vollständig unterbrochen; außerdem legte eine Feuersbrunst den größten Theil von Tomsk in Asche.

Hamburg, 16. Mai. Die Direktion der Gasanstalt ist, wie der „Hamburgische Korrespondent“ erfährt, durch neu angeworbene Arbeiter vom Nord-Elbe-Kanalbau, theils Italiener, theils Schweizer, nimmend im Stande, alle Bedürfnisse der Gasanstrumenten vollauf zu befriedigen.

Wien, 15. Mai. König Milan stattete heute dem Minister des Auswärtigen, Grafen Kalnoky, einen Besuch ab, welchen dieser erwiderte, ohne jedoch den König anzutreffen. Derselbe besuchte die land- und forstwirtschaftliche Ausstellung und reiste Abends nach Belgrad ab.

Wien, 15. Mai. Abgeordnetenhans. Das Gesetz über den galizischen Grundentlastungs-fonds ist in zweiter Lesung angenommen worden.

Wien, 16. Mai. Der Kaiser ließ sich gestern nach dem Befinden des erkrankten italienischen Vostchasters Grafen Nigra erkundigen. Dieser konnte bereits gestern das Bett verlassen.

Die Dicke haben den Dodel des Sarges und schenken nach Schmutz und Orben an der Leiche. Sie fanden nichts und nahmen nur eine massige, wertvolle Granatlampe mit.

Paris, 15. Mai. Auf Grund eines Beschlusses in der Vertrauensmänner-Versammlung der freien Arbeiter begannen morgen Verhandlungen zwischen den Fabrikanten und ihren Arbeitern. Im Falle einer Einigung soll Sonntag die Wiederaufnahme der Arbeit erfolgen. Die Arbeiter haben ihre Forderungen auf neunmündige Arbeitszeit und dreißigprozentige Lohnerhöhung ermäßigt. Die heutigen Arbeiter-Versammlungen wurden von der Polizei verhindert.

Paris, 16. Mai. Der internationale Telegraphen-Kongress ist heute Vormittag mit einer Begrüßungsrede des Handelsministers Rodde eröffnet worden. Der Direktor im deutschen Reichspostamt, Hofe, beantwortete dieselbe. Nach einer Ansprache des norwegischen Delegierten Nielsen übernahm der General-Postdirektor Selnes den Bericht. Demnächst verlas Direktor Hofe den Bericht über die Arbeiten des Kongresses. Hierauf konstituirten sich die Kommissionen.

Rom, 16. Mai. Crispi empfing die französischen Schützen und betonte wiederholt, wie man die Hand zum Schaben Frankreichs geboten zu haben. Italiens Willkür mit Deutschland gelte nicht dem Kriege gegen Frankreich, sondern der Erhaltung des Friedens. Seine, Crispi, Beziehungen zu Bismarck seien stets nur persönlicher Natur gewesen; auch jetzt seien sie die allerbesten.

Rom, 16. Mai. Die Nachricht, daß der Papst die Frage angeregt habe, ob der Anspruch des heiligen Stuhls auf die weltliche Herrschaft zum Dogma erhoben werden soll, ist vollständig erfunden.

Wilbad, 15. Mai. Im Laufe des Nachmittags fand ein Konflikt zwischen den Truppen und den Streikenden statt, wobei einer der Letzteren getödtet und mehrere verwundet wurden. Gegen 8 Uhr Abends war die Ruhe wiederhergestellt. In den Grubenbezirken dauerte jedoch die Agitation fort; die Streikenden zerstörten mehrere Hütten. Sämmtliche Bergwerke und die meisten Eisenerze Wilbads sind jetzt geschlossen.

London, 16. Mai. Ihre königl. Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Heinrich sind heute Vormittag hier eingetroffen und bereits in Queen-Borough vom Major Legg namens der Königin begrüßt worden. Höchstselben fahren zunächst zum Buckingham Palace und werden sich später zum Besuche der Königin nach Windsor begeben.

London, 16. Mai. Lord Salisbury verzögerte den Empfang einer Deputation, welche Mahregeln verlangt gegen die Einwanderung mittelöster Personen.

Der Earl von Harrowby interpellirt heute die Regierung im Oberhaus bezüglich der britisch-portugiesischen Differenzen in Afrika.

Der Lordmayor von London eröfnet morgen die französische Ausstellung.

London, 16. Mai. Das Unterhaus nahm nach dreitägiger Debatte mit 339 gegen 266 Stimmen den von der Regierung eingebrachten Einkommensteuergesetz an, durch welchen die besondere Steuer auf Spirituosen und Bier an die Verbrauchssteuern überwiehen wird. Letztere werden unter Anderem ermäßigt, die Schanklokale befreit von Aufhebung derselben anzufangen.

Belgrad, 16. Mai. König Milan ist heute Vormittag hier eingetroffen und im königlichen Palais abgestiegen.

Legte Nachrichten.

Berlin, 16. Mai. Abgeordnetenhans. Nach Erhebung verschiedener kleinerer Vorlagen aus dem Gebiete der Justizverwaltung gelangt das Gesetz, betreffend die Unterhaltung der nicht schiffbaren Flüsse in der Provinz Schleichen zur dritten Beratung. Angenommen wird Art. 1 des Gesetzes mit der Abänderung v. Bösch, welche bestimmt, daß die Kreise beizug sein sollen, mit Genehmigung des Kreisaußschusses die Unterhaltung und Regulierung der in ihrem Bezirke gelegenen Flüsse zu übernehmen und mit dem Zusatz der Abgg. Frh. v. Zedlitz-Rentkirk und v. Bösch:

„Vor Feststellung der zur Zeit noch nicht endgültig festgestellten Pläne zur Regulierung nicht schiffbarer Flüsse sind die Kreisaußschüsse der unterhalb gelegenen Kreise zu hören. Dasselbe gilt von der Aenderung endgültig festgestellter Pläne.“

Im Verlauf der Debatte führt der landwirtschaftliche Minister u. A. aus: Die anliegenden Weiser der Unteroberr hätten keine Veranlassung, mit der Regierungsvorlage unzufrieden zu sein, denn die Verhältnisse der Unteroberr würden eher gebessert dadurch, daß durch die Regulierung der Oberoberr verhölet wird, daß Größt- und Sandbananwennungen der unteren Oberzugführer werden. Rest des Gesetzes mit Resolutionen wie in zweiter Lesung angenommen.

Königsberg, 16. Mai. Ihre Majestät die Kaiserin ist heute 9 Uhr Abends von hier nach Potsdam abgereist.

Best, 16. Mai. Das Unterhaus hat die Regierungsvorlage, durch welche der Unterricht in der griechischen Sprache in den Gymnasien eingeschränkt wird, angenommen.

London, 16. Mai. Oberhaus. Auf eine Anfrage erwiderte Lord Salisbury, die Unterhandlungen mit Portugal über Afrika dauerten noch fort. Die Schiffsahrt auf dem Schire und Zambezi ist nicht Gegenstand der Unterhandlungen, da jene Flüsse internationale Hochstrassen seien. Hinsichtlich des in Frage kommenden Gebiets sei zu hoffen, daß von Portugal das zu erlangen sein werde, was Englands Recht sei.

London, 16. Mai. Einem Telegramm des „Reuter'schen Bureau“ aus Rio de Janeiro vom 15. d. Mts. zufolge sind dort Nachrichten aus Porto Alegre im Staate Rio Grande do Sul eingegangen, daß daselbst Ruhestörungen ausgebrochen seien. Eine am 13. d. Mts. abgehaltene Volksversammlung sei von der Polizei nicht ohne Unvergehen zertrümmert worden, die Truppen hätten mit dem Volk gemeinsame Sache gemacht. Die Ruhe sei sichtlich wieder hergestellt worden; jedoch sei der Gouverneur des Staates genöthigt worden, abzutreten. Die von dem Finanzminister erlassenen neuen Bankgesetze sollen die Hauptursache für die Ruhestörungen gebildet haben.

Betteransichten für Sonntag, 17. Mai 1890.

Trockenes, vorwiegend heiteres Wetter mit schwachen südwestlichen Winden und langsam zunehmender Erwärmung.

Wasserstand.

Bei Breslau, 14. Mai. Oberpegel 4,96 Meter, Mittelpegel 4,18 Meter, Unterpegel 0,95 Meter über 0. — Elbe bei Dresden, 14. Mai. — 0,25 Meter. — Magdeburg, 14. Mai. + 2,50 Meter. — Wartbe bei Posen, 14. Mai. Morgens 2,22 Meter, Mittags 2,20 Meter.

Berlin, den 16. Mai 1890.

Deutsche Fonds, Aktien und Rentenwerte.		
3½ p. Pr.-Anl. 1872/73	107,75	—
3½ p. Pr.-Anl. 1874/75	107,75	—
3½ p. Pr.-Anl. 1876/77	107,75	—
3½ p. Pr.-Anl. 1878/79	107,75	—
3½ p. Pr.-Anl. 1880/81	107,75	—
3½ p. Pr.-Anl. 1882/83	107,75	—
3½ p. Pr.-Anl. 1884/85	107,75	—
3½ p. Pr.-Anl. 1886/87	107,75	—
3½ p. Pr.-Anl. 1888/89	107,75	—
3½ p. Pr.-Anl. 1890/91	107,75	—
3½ p. Pr.-Anl. 1892/93	107,75	—
3½ p. Pr.-Anl. 1894/95	107,75	—
3½ p. Pr.-Anl. 1896/97	107,75	—
3½ p. Pr.-Anl. 1898/99	107,75	—
3½ p. Pr.-Anl. 1900/01	107,75	—
3½ p. Pr.-Anl. 1902/03	107,75	—
3½ p. Pr.-Anl. 1904/05	107,75	—
3½ p. Pr.-Anl. 1906/07	107,75	—
3½ p. Pr.-Anl. 1908/09	107,75	—
3½ p. Pr.-Anl. 1910/11	107,75	—
3½ p. Pr.-Anl. 1912/13	107,75	—
3½ p. Pr.-Anl. 1914/15	107,75	—
3½ p. Pr.-Anl. 1916/17	107,75	—
3½ p. Pr.-Anl. 1918/19	107,75	—
3½ p. Pr.-Anl. 1920/21	107,75	—
3½ p. Pr.-Anl. 1922/23	107,75	—
3½ p. Pr.-Anl. 1924/25	107,75	—
3½ p. Pr.-Anl. 1926/27	107,75	—
3½ p. Pr.-Anl. 1928/29	107,75	—
3½ p. Pr.-Anl. 1930/31	107,75	—
3½ p. Pr.-Anl. 1932/33	107,75	—
3½ p. Pr.-Anl. 1934/35	107,75	—
3½ p. Pr.-Anl. 1936/37	107,75	—
3½ p. Pr.-Anl. 1938/39	107,75	—
3½ p. Pr.-Anl. 1940/41	107,75	—
3½ p. Pr.-Anl. 1942/43	107,75	—
3½ p. Pr.-Anl. 1944/45	107,75	—
3½ p. Pr.-Anl. 1946/47	107,75	—
3½ p. Pr.-Anl. 1948/49	107,75	—
3½ p. Pr.-Anl. 1950/51	107,75	—
3½ p. Pr.-Anl. 1952/53	107,75	—
3½ p. Pr.-Anl. 1954/55	107,75	—
3½ p. Pr.-Anl. 1956/57	107,75	—
3½ p. Pr.-Anl. 1958/59	107,75	—
3½ p. Pr.-Anl. 1960/61	107,75	—
3½ p. Pr.-Anl. 1962/63	107,75	—
3½ p. Pr.-Anl. 1964/65	107,75	—
3½ p. Pr.-Anl. 1966/67	107,75	—
3½ p. Pr.-Anl. 1968/69	107,75	—
3½ p. Pr.-Anl. 1970/71	107,75	—
3½ p. Pr.-Anl. 1972/73	107,75	—
3½ p. Pr.-Anl. 1974/75	107,75	—
3½ p. Pr.-Anl. 1976/77	107,75	—
3½ p. Pr.-Anl. 1978/79	107,75	—
3½ p. Pr.-Anl. 1980/81	107,75	—
3½ p. Pr.-Anl. 1982/83	107,75	—
3½ p. Pr.-Anl. 1984/85	107,75	—
3½ p. Pr.-Anl. 1986/87	107,75	—
3½ p. Pr.-Anl. 1988/89	107,75	—
3½ p. Pr.-Anl. 1990/91	107,75	—
3½ p. Pr.-Anl. 1992/93	107,75	—
3½ p. Pr.-Anl. 1994/95	107,75	—
3½ p. Pr.-Anl. 1996/97	107,75	—
3½ p. Pr.-Anl. 1998/99	107,75	—
3½ p. Pr.-Anl. 2000/01	107,75	—
3½ p. Pr.-Anl. 2002/03	107,75	—
3½ p. Pr.-Anl. 2004/05	107,75	—
3½ p. Pr.-Anl. 2006/07	107,75	—
3½ p. Pr.-Anl. 2008/09	107,75	—
3½ p. Pr.-Anl. 2010/11	107,75	—
3½ p. Pr.-Anl. 2012/13	107,75	—
3½ p. Pr.-Anl. 2014/15	107,75	—
3½ p. Pr.-Anl. 2016/17	107,75	—
3½ p. Pr.-Anl. 2018/19	107,75	—
3½ p. Pr.-Anl. 2020/21	107,75	—

(Schluß.)

Sie wandte sich gegen ihn. Ihr Gesicht war völlig ruhig und blank; sie mußte in den wenigen Minuten einen furchtbaren Kampf ausgefochten haben.

„Ja,“ sagte sie, „Vater, ich bins jetzt zu frieden!“

Sie jubelnd wandte er sich zu den Andern.

„So ist ja Alles gut jetzt!“ rief er. „Kommt Kinder, nun zum Frühstück!“

Die glückliche Kunde des alten Herrn brachte fast etwas wie Sonnenschein über den Familienkreis, der freilich über die ersten, schweigsamen Gesichter seiner Kinder und des Grafen kein Lächeln zu breiten vermochte.

Man ging bald wieder auseinander, jedes mit seinen eigenen Gedanken beschäftigt, der Baron in einer erregten Schaffensstimmung, die ihn nach einer kurzen Zwischenpause mit seiner Braut erst in die Dorfküche hinuntertrieb, dann zu verschiedenen anderen Besorgungen.

Emmy hatte ihren Bruder, als er sich entfernen wollte, einen Augenblick zurückgehalten.

„Warte auf Edgar,“ flüsterte sie, „ich will die Hellscherin im Auge behalten!“

Dann gingen sie auseinander.

Vida sah in ihrem Zimmer und überdachte die letzte Stunde. Was hatte sie mit dem Opfer gewonnen, das sie gebracht? War der Friede des Hauses auch nur im Geringsten gefördert oder gestört worden? Nein! Über wenn sie ihrem Herzen Gehör schenkte, mußte dann nicht weit höherer Unheil über Alle hereinbrechen? Und wenn sie entsetzt? Ihr Stolz war da wider, und die zurückgelassenen hätten sich auch dann nicht gereut!

Pflicht flog durch das geöffnete Fenster ein Driesein vor ihre Füße.

Mit einer jähen Bewegung wollte sie es wieder zurückschleudern, aber schon der nächste Gedanke lähmte ihren Arm. Man würde es draußen finden und sie doch anschnelligen! Aber erlaubte ihr das Wort, das sie dem Baron gegeben, jemanden anzuhören, der heimlich hinter seinem Rücken mit ihr verkehrte wollte! Und er konnte ihr noch ein Wort zu sagen haben, das sie nicht verweigern durfte, und diesem wollte sie sich nicht verschließen.

Mit einem schnellen Entschlusse nahm sie das Papier auf und entfaltete es. Es war von ihm, darüber konnte sie keinen Augenblick im Zweifel sein; die festen, klaren Schriftzüge, die Worte selbst trugen ganz das Gepräge seines stolzen, männlichen Wesens.

„Ich bitte Sie, bestimmen Sie mir eine Stunde, in der ich Sie sprechen darf. Es gilt nur wenige Worte!“ Edgar Heiberg.

Ihre Hände begannen heftig zu zittern. Was es ein Frevler, in den sie hier willigte, konnte sie es mit der Treue gegen den Baron vereinbaren, wenn sie dem Grafen sprach! Aber nein, es mußte das entscheidende, das abschließende Wort für den beiderseitigen fruchtlosen Seelenkampf gesprochen werden: dann war vielleicht noch Heil und Friede zu erwarten für ihn und sie.

Sie verbrachte den ganzen Morgen unter den Reliquien des Vaters und ging dort mit ihrer Vergangenheit zu Rathe, wie sie dem Grafen antwortete, wie sie auch ihr künftiges Leben gestalten würde, ohne jenen, dem die künftige Zukunft ihrer Jugend gebührte, der sie ausgebildet und zu dem gemacht hatte, was sie war, ihre zu bereiten.

So wurde es Mittag. Die Glocke rief zu Tische. Ernst und ruhig, die späteste von allen, betrat Vida das Speisezimmer. Der Baron, durch die vielfachen Besorgungen des Vormittags noch heftiger angeregt, hielt ein oberflächliches Tischgespräch in Ab, bei dem ihm indes nur Vida mit unbefangener Ruhe zu antworten vermochte. Alle anderen standen unter dem Drucke der bedeutungsvollen Unterhaltung, welche das häusliche Leben erhalten sollte.

Als man sich von der Mahlzeit erhob, reichte nach dem Baron auch der Graf Vida die Hand. „Um neun Uhr!“ flüsterte sie und erröthete wider Willen.

Dahinter diese Scene kaum wenige Sekunden in Anspruch genommen hatte, war sie doch den beiden Kindern des Barons nicht entgangen, und Gustav konnte nur dadurch, daß er Emmy rasch aus dem Zimmer zog, einen heftigen Ausbruch ihrer Erregung vermeiden.

„Beherrsche Dich,“ flüsterte er außen, „und laß sie nicht aus den Augen, es gilt die Ehre unseres Vaters.“

Vida hatte sich nach einem kurzen Gespräch mit dem Baron wieder auf ihr Zimmer zurückgezogen. Es verlangte sie, allein zu sein und mit sich selbst völlig ins Klare zu kommen.

Erst als man den Thee einnahm, fand sie sich wieder zur Familie, verabschiedete sich aber bald darauf. Der Baron trennte sich in herzlicher Weise von seiner Braut, während die beiden Geschwister, Emmy mit erregtem Hohn, Gustav mit düsterer Miene diesem Vorgang zusahen.

Es war neun Uhr geworden. Der Mond, von wirren Nebelstreifen umflattert, barg bald sein Bild, bald warf er es voll und rein auf die Villa.

Vida, den Kopf mit einem leichten Tuche umwunden, trat vor das Landhaus, wo sich der Weg gegen den Bergwald hinzog. Wenige Augenblicke und der Graf kam aus dem Gebüsch.

„Ich danke Ihnen,“ sagte er mit warmer, aber ehrsüchtiger Betonung, „es ist für mich ein großes Glück, daß Sie gekommen sind! Aber nun vollenden Sie, was Sie begonnen und geben Sie mir eheliche Gewissheit, ohne die ich den kommenden Morgen nicht ertragen kann: Lieben Sie den Baron?“

Vida sah ihm, von einem hellen Mondstrahl getroffen, aufrecht ins Gesicht. „Nein!“ sagte sie dann ruhig.

Eine jähe Freude zuckte über seine Züge und nahm ihm für eine Minute die Selbstbeherrschung.

„Vida,“ flüsterte er erregt, „hätte ich hoffen dürfen, daß es anders gekommen wäre?“

Über ihr Gesicht glitt eine sanfte Röthe.

„Keine langen Erörterungen!“ sagte sie in bittendem Ton. „Ich weiß auch ohne Worte, weshalb Sie gekommen sind! Nein, ich liebe den Baron nicht, aber ich achte ihn hoch und ich will an ihm Gutes thun, was ein Weib vernünftig!“

„Und wenn lieben Sie? Wenn lieben Sie je?“

Sie wehrte ihm. „Nicht in diesem Ton!“

„Sie wehren mich,“ sagte sie ruhig, „wenn Sie mir meine Aufgabe erleichtern wollen, so hören Sie den Frieden nicht mehr, den ich mir unheimlich genug für den morgigen Tag erkämpft habe!“

„Sie haben gekämpft mit sich — lange und schwer gekämpft!“ jubelte er, „aber gleich in bitterem Grolle fort: Wenn Ihr Schwanken mir gilt, warum haben Sie sich so entschieden? Liebe, wenn es wirklich Liebe ist, was Sie für mich empfinden konnten, hätte stolz und frei vorzutreten und sich bekennen müssen!“

Er streckte ihr die Hand entgegen. Sie stand leise bebend und antwortete nicht.

Nun trat er näher zu ihr.

Im selben Augenblicke aber löste sich aus dem Unschwer eine dunkle Gestalt und sprang gegen den Grafen vor.

„Erlaube!“ rief Gustavs Stimme. „Willst Du meines Vaters Braut verführen?“

Emmy, am ganzen Körper zitternd, trat gleichfalls in das Dunkel und sah mit glühenden Augen in das Gesicht des Grafen.

„Dieser, empört über den heimtückischen Ueberfall, rief in jäher Wuth:

„Wage Deine Worte! Noch ist die Sache nicht entschieden!“

„Natürlich!“ höhnte Emmy jetzt. „Bei Euch beiden wird die Sache auch dann noch nicht entschieden sein, wenn Papa die Dirne geheiratet hat!“

„Schweig!“ rief der Graf und wurde todtbleich. „Ich lasse Vida nicht beleidigen!“

„Und ich meines Vaters Ehre nicht!“ antwortete Gustav in gleichem Ton. „Da sind Pistolen! Nimm! Wir wollen die Sache gleich hier auf der Stelle austragen!“

„Pist. Feigling!“ antwortete der Graf verächtlich. „Willst Du diese Schandungen durch einen Schuß Vaters rechtfertigen? Du bist ein unüberlegter Junge!“

„Oho!“ schrie Gustav in höchster Wuth. „So strecke ich Dich nieder wie einen Hund!“

Er hob die Pistole auf. Emmy eilte heran, Vida, die fürchtete, daß er wirklich etwas wäre, sprang vor und griff nach der Waffe, aber da entlief sich der Lauf abwärts gerichtet in ihr eigenes Herz.

Ein Schrei des Entsetzens drang über aller Lippen.

„Was habe ich gethan!“ rief Gustav und warf sich neben die Verwundete.

„Nichts! Nichts!“ sagte sie leise und lächelnd. „Es war am Besten so!“

Dann richtete sie sich auf dem einen Arm empor und sah den Grafen mitleidig liebreich an; hierauf winkte sie Emmy näher an sich heran, damit sie ihre Rede verstände.

„Noch einmal,“ flüsterte sie mit glänzenden Augen, „in der Todesstunde lehrt meine Ehre: gib wieder! Ein Dom, viele Menschen, der Graf und die Baroness ein glückliches Paar! Jahre werden darüber vergehen, aber es kommt, ich sehe es deutlich vor mir! Und jetzt — mein stilles Grab — freundliche, friedliche Blumen, von Euch gestreut — Robert!“

Ihr Haupt fiel sanft in Emmys Schooß.

Als der Baron dazu kam, hatte seine Braut bereits ausgetreten.

Ob geschah, wie sie im Tode gewollt? Ob, was zwischen den beiden Herzen trennend lag, die Zeit und die Entfernung vor dem letzten Wunsche Vida zu vernehmen vermochte?

Die Familie Heiberg verschwand schnell aus dem friedlichen Thale, die Villa wurde verkauft — nur im Munde der schlichten Bergbewohner lebt noch die traurige Geschichte der Hellscherin.

Weisse Seidenstoffe v. 95 Pf. bis 18.20 p. Met. — glatt gestreift u. gemustert (ca. 150 versch. Qual.) — sehr robust u. hübsch vor- u. goldfarb. gestreift. G. Henneberg (K. u. K. Hoflieferant). Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto.

Herzliche Bitte!

Eine arme, blinde Frau, welcher der Ernährer gestorben, befindet sich mit ihren 2 Kindern in großer Noth und bittet die Menschenfreunde recht herzlich und innig um gütige Unterstützung. Die Expedition dieses Blattes ist gern bereit, Liebesgaben in Empfang zu nehmen und darüber zu quittiren.

Eisenbahn-Direktions-Bezirk Berlin.

Die Arbeiten zum Abbruch des alten und zum Wiederaufbau eines neuen Wasserstationsgebäudes auf Bahnhof Casselow sollen vergeben werden. Angebote mit der Aufschrift: Angebot auf Arbeiten zur Wasserstation Casselow sind versiegelt bis zum 27. Mai 1890, Vormittags 10 Uhr, und einzuliefern. Später eingehende Angebote bleiben unberücksichtigt. Zuschlagsfrist 14 Tage. Bedingungen s. in gegen portofreie Einlieferung von 1 Mk. und Bestätigung auch in 10 Mk. und 5 Mk. - Portofreierem vom Bureau-Vorsteher Krohn hier, Casselow, zu beziehen.

Stettin, den 5. Mai 1890.

Königliches Eisenbahn-Betriebsamt Berlin-Stettin.

Das Geschäftszimmer der Stettiner Spar- und Leihbank, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung, befindet sich vom Freitag, den 16. Mai d. J. ab, kleine Dankschuld 25 p. l.

Die Bank gewährt Darlehen, vermittelt An- und Verkauf von Werthpapieren u. und nimmt Spareinlagen, auch von Nichtgenossen, an. Verzinst werden die Einlagen je nach der Kündigung.

Statuten und Geschäftsordnung werden bereitwillig auf Verlangen mitgetheilt.

Der Vorstand.

Kirchliche Anzeigen.

Am Sonntag (Egandi), den 16. Mai, werden predigen:

In der Schlosskirche:

Herr Prediger de Bourdeau um 8 1/2 Uhr.

Herr Konsistorialrath Gräber um 10 1/2 Uhr.

(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

Abends 5 Uhr: Jahresfest des Chormissions-Vereins. Festpredigt: Herr Konsistorialrath Gräber.

In der Jakobikirche:

Herr Pastor primarius Pauli um 10 Uhr.

(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

Herr Prediger Steinum um 2 Uhr.

Herr Prediger Dr. Scipio um 5 Uhr.

In der Johannis-Kirche:

Herr Prediger primarius Meßen um 9 Uhr.

(Militär-Gottesdienst.)

Herr Hilfsprediger Piper um 10 1/2 Uhr.

(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

Herr Prediger Müller um 2 Uhr.

In der Peter- und Pauls-Kirche:

Herr Pastor Frier um 10 Uhr.

(Predigt, Beichte und Abendmahl.)

In der Lukas-Kirche:

Herr Pastor Henning um 10 Uhr.

In der lutherischen Kirche (Neustadt):

Vormittags 9 1/2 Uhr: Segensgottesdienst.

Herr Prediger Schulz um 5 1/2 Uhr.

In der Johannis-Kirche (Neustadt):

Wegen des am 29. und 30. Septem-

ber zu feiernden 50jährigen Jubiläums der Friedrich-Wilhelms-Schule werden die Sommer- u. Herbstferien der Anstalt folgende Dauer und Lage haben:

Sommer Schulschluß 25. Juni,

Anfang 31. Juli.

Herbst-Schulschluß 1. Oktober,

Anfang 9. Oktober.

Fritzsche, Direktor.

Credit-Verein zu Stettin,

eingetragene Genossenschaft

mit unbeschränkter Haftpflicht.

Donnerstag, den 29. Mai, Abends präzis 7 Uhr, im Vereinslokal:

außerordl. Generalversammlung,

zu der die Mitglieder der Genossenschaft hiermit eingeladen werden.

Tagesordnung:

Abänderung des Statuts auf Grund des Genossenschaftsgesetzes vom 1. Mai 1889.

Der Vorsitz, Rudolph Lehmann, Vorsitzender.

Privat-Unterricht

jeden Mittwoch und Sonnabend 4 Uhr.

Dr. Bohm, Marienplatz 2, II.

Gründl. Klavier- u. Gesang-Unterricht. 1. bill. ertl. Hohenzollernstr. 14, 1. Tr. Sprechst. 12-1, 2-3.

Stettiner Strassen-

Eisenbahn-Gesellschaft.

Für die Dauer des heute beginnenden

heftigen Pferdemarktes ist an der Bellevue-

straße, vis-a-vis dem Pferdemarkte, eine

Haltestelle für unseren Bahnbetrieb ein-

gerichtet.

Stettin, den 17. Mai 1890.

Die Direktion.

Verein ehemaliger

Grenadiere.

Heute, Sonnabend, 17. Mai,

Abends 8 1/2 Uhr: Monats-

sammung Hofgarten 6, 1. Tr.

Neue Mitglieder werden auf-

genommen.

Der Vorstand.

Patr. Krieger-Verein.

1. Kompagnie.

Sonntag, den 18. d. Mts., Abends punkt 8 Uhr:

Abend bei Rock (früher Zool. Garten). Ueber-

Heute, Sonnabend, Nachmittags von 6 Uhr ab: Grosser Concurssmassen-Ausverkauf. Die zur Concurssmasse der M. Fless'schen Herren- u. Knaben-Arbeitergarben, als: engl. Leberhosen und Westen, blau Verschaltbosen u. Westen, Burghosen und Westen, Kinderhosen u. Westen, Cassinethosen u. Westen, Drillhosen, Kinderhosen u. Kinderjaden. Herren- und Knaben-Filz- und Strohhüte, Herren- und Knaben-Mützen. Flanellhemden, Pardgehenden, blane Molting-Jaden, Pardgehenden, Emithosen, Juitajaden, Tricothenden, Filzpaustoffel, Chemisettes, Schlipse u. c. c. P. S. Depositionen, Radentzche, Balte, Werkzeuge, Hängelampen und eine Planbude stehen ebenfalls zum Verkauf.

Die hiesigen Schuhmacher-Innungen

Schneider-Innung.

beziehen sich einem hochgeehrten Publikum Stettins u. Umgegend h'erdurch ergebenst

anzugeigen, daß wir genöthigt sind, in Folge der Preis-Steigerungen unserer Be-

darfs-Artikel und Arbeitslöhne eine verhältnismäßige Preis-Erhöhung für unfre Ar-

beiten eintreten lassen zu müssen.

Da nach allen Richtungen hin bereits Preissteigerungen stattgefunden, auch

solche als gerechtfertigt anerkannt worden sind, so hoffen wir, daß auch unfre

wohlberechtigte Forderung gütige Anerkennung finden wird.

Es liegt im Interesse unfres Gewerbes und im Interesse eines jeden Ein-

zelnen unfres Kollegen, den Bedürfnissen des konsumirenden Publikums gewissenhafte

Rechnung zu tragen und uns das bisherige Vertrauen auch ferner zu erhalten.

Wir versichern uns der allfälligen Anerkennung eines hochgeehrten Publi-

kums und zeichnen

Mit größter Hochachtung

die Stettiner Schuhmacher-Innungen.

J. A. C. Ulrich, Obermeister. A. Friedrich, Obermeister.

Bad Liebenstein.

Stärkste Stahlwerke Deutschlands, lothentüchtig, zu Tisch- und Badeluren; Sol- und

Nichtentzündlicher. Wasserheilstatt mit neuen sehr vollkommenen Einrichtungen. Elektrotherapie,

elektrische Bäder unter Kontrolle des Arztes. Medicinische Behandlung von Verkranken durch

Bergheigen und Genußmittel. Mütterliche und russ. Bäder, Massage und Genußmittel, pneumatische

Apparate, Mithras u. f. w. Günstige geographische Lage. Gute Verpflegung bei mäßigen Preisen in den

Vadehotes. Archais und Bellevue. Viele sonstige Hotels und Privatlogis. Kurpelle, Theater, Post,

Telegraph u. f. w. Auskünfte durch den Badearzt Dr. Waetzoldt, im Winter Can Remo und die

Bademissionen.

A. Rothe, Techniker.

Dresden. An der Elbe herrlich gelegen! Hotel Kaiserhof, Wien. An der Augustusbrücke gegenüber der Brühlischen Terrasse & Stadttheater.

Ostsee-Bad Carlshagen

ist von dem schönsten Fichtenwald um-

geben, 10 Minuten vom Strande entfernt,

hat einen Sandgrund, daher Abseihen-

den und Nervenerkennenden ein stets Heilung

bringender Aufenthalt. Logis einfach.

Nähere Auskunft erteilt

Die Bade-Verwaltung. Chr. Mühl.

Stettiner Freischützen-Comp.

Sonnabend, den 17. d. Mts. findet im „Reichsgarten“,

Pöhlstrasse, unter

Kränzchen

statt. Einführungen sind gestattet.

Der Vorstand.

Die qu. Diplome bitte

ich Vormittags zwischen

9 und 1 Uhr von mir

abholen zu lassen.

Das Lokal-Komitee.

Hofmann.

Ziehung: Dienstag Morgen 9 Uhr.

Stett. Pferdeloose

von ausserhalb soeben

noch eingetroffen,

welche einzeln, sowie

in Posten billigst

abgegeben.

G.A. Kuselow, Stettin, 9.

Frauenstr.

Vergrüßungsfahrten

nach Wölzig

am Sonntag, den 18. Mai cr.:

Von Stettin: 8, 9 1/2, und 11 Uhr Vormittags, Nach-

mittags von 1-8 Uhr halbstündlich,

Von Wölzig: 9, 10 1/2, und 12 Uhr Vormittags, Nach-

mittags von 2-9 Uhr halbstündlich,

9 Uhr letzte Fahrt.

Fahrtpreis 25 Mk., Kinder 10 Mk.

C. Koch.

Extrafahrten

nach Wölzig

am Sonntag, den 18. Mai cr.:

Von Stettin: 9 1/2 Uhr Vorm.

11 1/2 Uhr Nachm.

9 1/2 Uhr Vorm.

7 1/2 Uhr Nachm.

8 1/2 Uhr Nachm.

Oscar Henckel.

Große Auktion.

Heute Nachmittag 4 Uhr soll Schwarzer Baum

Nr. 9 aus- und Brennholz öffentlich meistbietend

verkauft werden.

M. Solms, Auctionator.

Auktion

Sonnabend, den 17. Mai cr. Vormittags 10 Uhr,

an Oststraße 44, über eine Partie Plattenmatten

gegen sofortige Baargeldzahlung.

Wm. Schwendy.

Anna Schmidt.

Richard Hirt.

Verlobte.

Grabow.

Familien-Anzeigen aus anderen Zeitungen.

Sterbefälle: Herr Oekonomierath Ludwig Wenzel

(Gefenfelde). — Herr Rechtsanwält Georg Wanders

(Neustadt und Mühlenthal). — Herr Rittergutsbe-

sitzer Carl Witten (Wiesbühl). — Herr Fritz Witten

(Gammeln). — Frau Charlotte Gnad, geb. Brande

